

## **Irinell Ruf**

### **Die vier Basisübungen der Sprach(en)bildung in der TheaterSprachZeit**

Die folgenden vier Basisübungen mit all ihren Varianten und Variationen bereiten den Boden für Persönlichkeitsentwicklung. Sie sind Grundlegender Bestandteil der Arbeit in den TheaterSprachCamps.

#### **1. Der Kreis als Ritual am Anfang und Ende der TSZ:**

Die Sprache(en)bildung beginnt grundsätzlich mit einem Kreis.

Er gibt den Kindern Struktur und Sicherheit und erleichtert den Beginn der Arbeit.

**Sitzend:** „Wie geht es dir?“ jede und jeder im Kreis spricht – vielleicht nur ein Wort. So erfährt die Gruppenleitung die Befindlichkeit der Kinder. Die Kinder nehmen wahr, dass sich jede und jeder anders fühlt, wer Schmerzen hat oder vor Energie nur so sprüht.

**Stehend:** Klarer Stand, klarer Blick und weich in den Knien wird die Stimme aufgewärmt mit der aoueim-Übung und anderen. Von hieraus geht die Arbeit mit weiteren Übungen und Spielen im Kreis weiter, mit Musik und ohne, mit unterschiedlichen Sprachen und ohne, mit Phantasiesprache. Kreistänze können geprobt werden.

**Liegend:** eignet sich für Ruhe und Entspannungsphasen mit Musik oder Phantasiereisen.

#### **2. Reflexion im Kreis:**

Sie fördern die Persönlichkeit emotional, sozial und sprachlich.

Hemmungen zu sprechen können abgebaut werden. Sie rhythmisieren die Sprach(en)bildung und geben den Kindern Struktur, Sicherheit und Halt. Sie ermöglichen die Veränderung der gewohnten Muster zwischen denken und sprechen. Sie ermöglichen die Erweiterung von Bewusstheit. Wichtig ist, dass diese Reflexionsrunden immer wieder in die Gestaltung der TSZ einfließen und, dass jedes Kind immer wieder spricht in der Reihenfolge des Kreises.

So können die Kinder über ihre Gefühle sprechen. Sie lernen sich gegenseitig besser kennen und respektieren. Sie erhalten die Möglichkeit über ihr „Gelerntes“ und ihre „Fortschritte“ zu reflektieren. Die Atmosphäre ist angenehm. Die Formen sind sehr unterschiedlich je nach Ziel:

**Philosophieren** im Kreis als brainstorming, Die Ideen werden auf einem Plakat gesammelt.

**Reflexionsrunden** im Kreis unterstützen die Erinnerungsarbeit und festigen damit neu erfahrendes z.B. über die persische Sprache oder die verschiedenen Arten von Verben oder die Gestaltung einer Szene.

**Erfahrungen austauschen** im Kreis über das, was und wie ich gerade etwas erlebt habe.

**Befindlichkeiten mitteilen im Kreis** ausführlich oder kurz und knapp mit einem Wort.

#### **3. Spiegeln:**

ohne zu sprechen, im Kreis, in Paaren, in Gruppen, mit Musik und ohne, mit Themenvorgabe und ohne. Zentral ist die langsame Durchführung und diese Übung geschieht in Stille, damit sie ihre Wirkung entfalten kann. Sie wird grundsätzlich im Anschluss reflektiert, im Kreis, in der Gruppe oder im Paar. Zeitlupe ist wesentlich für die Gewahrnehmung der eigenen Körpersprachen. Sie spiegelt mir meine Veränderbarkeit und die Möglichkeiten der Ausdehnung meines Bewegungsrepertoires. (Feldenkrais)

Wenn ich etwas langsam tue, wird mir bewusst wie ich es tue.

**4. Statuen bauen** Im Kreis, in Paaren, in Gruppen, mit Sprache und ohne.

A baut B nach seiner Vorstellung oder zu einem Begriff oder zu einer Rolle, ohne zu sprechen. A formt seinen Ton zu einer Skulptur aus einer oder mehreren Personen und kann sich in das Bild hinein stellen oder legen. Dies geschieht sanft und vorsichtig:

Wir sind alle aus Fleisch und Blut und unsere Haut ist aus Seide

**Real und Ideal Bild** ist eine wesentliche Methode, um gelebte Realität zu spiegeln und in die Vision, in die Utopie in Zeitlupe zu verändern. Die Kinder erleben so die Möglichkeit der Änderung. A baut B zu zwei entgegengesetzten Begriffen z.B. Angst und Neugierde. B verläuft in Zeitlupe von Neugierde in Angst und wieder in Neugierde mit und ohne Sprache. Dann wechseln die Rollen B baut A. Direkt anschließend findet eine Reflexion statt im Paar, in der Gruppe oder im Kreis.

**Thematisch** orientiert sich die Statuen-Arbeit an:

- den Runden zu philosophischen Fragen
- Themen der Kinder
- der Campumgebung
- frei gewählten Themen
- den Rollen des Buches

**szenisch** rahmen ein klares Anfangs- und End - Bild aus Statuen eine Szene. Bilder aus Statuen erleichtern die szenische, poetische, ästhetische Arbeit.

**Konfliktlösung** mit der Statuenarbeit erfordert eine Ausbildung und Erfahrung.

Statuenarbeit erleichtert den Kindern Auftritte im Camp und auf dem Abschussfest. Wichtig für die ästhetische Arbeit an der Szene ist die Arbeit an Präzision. Es ist wichtiger eine Statue exakt zu erinnern und nachzubilden, als tausend verschieden Statuen neu zu bilden.

**Veränderung des *persönlichen Sinns* durch die Veränderung der Bedeutung**

Ist in der Rolle auf der Bühne in einer bestimmten Statue, weil festgelegten Körperhaltung, mit einer bestimmten, weil festgelegten Stimmung in der Stimme mein Satz: „ich fahre gerne in die Türkei“, dann steht dieser Satz in einem Sinnzusammenhang mit den anderen Ensemblemitgliedern, die im Prozess genauso im Sinne des Ganzen festgelegt wurden.

Da ich auf ungewohnte Weise stehe: in einer Statue, da ich auf ungewohnte Weise spreche: mit bewusst gesetzter Emotion, bin ich auch bereit mein gewohntes Sprachmuster „ich fahre gern nach Türkei“ zu verlassen und ein ungewohntes Sprachmuster für die Bühne zu übernehmen. Meine Bedürfnisstruktur und meine emotionale Verbindung zu dem Lerngegenstand hat sich verändern lassen. Dieser Prozess der Nachbildung bereitet den Boden für die Neubildung. Ist dieser Prozess emotional, körperlich und kognitiv erfahren, erlebt, interiorisiert worden, ist eine Hinwendung zu dem Warum möglich. Meine Neugier, mein Forscherdrang, mein Wissensdurst kommen in Fluss.

Gesetzt den Fall, die anderen 4 Mitspieler/innen haben eingangs ähnliche Sätze:

„Ich möchte endlich wieder nach Ghana.“

„Ich fahre in vier Wochen in den Libanon.“

„Ich will nicht mehr nach Palästina.“

„Ich fahre nicht gerne in die Schweiz.“

„Ich fliege bald nach Kroatien.“

Nun können die Kinder gefragt werden, was ihnen auffällt, welche Gruppen sie entdecken, welche Regeln sie erkennen, was das mit maskulin und feminin zu tun hat.

Dieser Prozess ermöglicht eine aktive Aneignungsweise, da die Kinder in der Spannung zwischen Widerspiegelung und Tätigkeit erfahren (mit dem Körper, allen Sinnen, feinstofflich) und erleben (emotional) und erfassen (kognitive Verknüpfungen). Die Möglichkeit der regelhaften Anwendung in der Zukunft – ohne das Theater als Weg – ist real geworden. Dieses neu gebildete Wissen wird durch gezielt angeleitetes „erinnern“ gefestigt.

Die Kinder sammeln Ländernahmen und wenden die eigenständig erkannten Regeln an. In der nächsten Theaterprobe wird das eingeführte Wissen durch „erinnern“ und „wiederholen“ – eine Form der Spiegelung – gefestigt: Das neue Ungewohnte ist an die Stelle des alten Gewohnten gerückt worden, über die Trias der Entwicklungsfelder in Verknüpfung mit der emotionalen Motivbildung.

Das „aufweichen“ der Wahrnehmungsmuster, der Körpermuster ermöglicht auch das „aufweichen“ erlernter Sprachmuster.